



Abwärtiger hat sich gefunden. Was sein mit den Verhältnissen vertrauter erwartete, ist erfüllt. Die Organisation der Lithographen, Buchbinder, Buchhändler, Hilfsarbeiter sowie eine Sektion des schweizerischen sozialdemokratischen Weltbundes haben Fuß gefasst. Die in großer Anzahl verbreitete Arbeiterpresse erfreut sich deutlicher Beliebtheit die jahrelange Negation nicht festly brachte. Schon die Ausführungsarbeit, die verrichtet werden konnte, ist der gebrachten Opfer wert. Noch ist allerdings eine kleine Summe zu bedenken, denn über 40,000 Frs. Ausgaben, stehen nicht ganz 30,000 Frs. Einnahmen gegenüber. Wir bitten die von uns ausgegebenen Listen deshalb gütlicheren zu lassen und den Vortrag an unseren Zentralratgeber, Vogel, Colmaier, G. Basel, einzuliefern. Die Einsiedler Arbeiterzeitung, sowie die schweizerische Kollegenschaft werden die bewiesene Solidarität nicht vergessen. Ein Hoch der gesamten Arbeiterzeitung, sie ist die Siegerin in diesem Kampfe.

Der Zentralratgeber des schweizer. Lithographen-Bundes.

Kattowitz O.-Schl. Am Sonnabend, den 21. April hielt die hiesige Zählstelle im Vereinslokale ihre Quartals-Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden; 2. Protokollüberlesen; 3. Kassensbericht; 4. Wahl der Verwaltung; 5. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes. Die Versammlung wurde vom Bevollmächtigten, Kollegen Christ, um 8 1/2 Uhr eröffnet. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß unsere Zählstelle 16 Vereinsabende und 4 Generalversammlungen abgehalten hatte, welche im allgemeinen gut besucht waren. Während dieser Zeit traten 6 neue Mitglieder ein, abgetreten sind 5 Mitglieder, jedoch wir immer einen ziemlich gleichen Mitgliederbestand haben und gegenwärtig 11 zählen. Um die Geselligkeit zu fördern, und auch dem Vergnügen zu seinem Recht zu verhelfen, haben wir einen Sommerausflug unternommen und am 4. November 3. Stiftungsfest gefeiert, welches zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten ausgefallen ist. Es war dies das erste Fest, welches hier die Jünger Seneffers veranstalteten. Das Protokoll wurde genehmigt. Hierauf verlas der Kassierer den Kassenbericht, zu welchem die Revisoren bezeugten, alles in bester Ordnung befunden zu haben. Auf Antrag des Bevollmächtigten wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Aus dem Kassensbericht ist hervorzuheben, daß unsere Zählstelle, im Verhältnis zur Mitgliederzahl, eine reichliche Summe an die Hauptkasse abführte, da hier sehr wenig Mitglieder durchreisen, und infolgedessen die Ausgaben nicht von Bedeutung sind. Zur Wahl ist zu bemerken, daß hier wenig geeignete Mitglieder für die einzelnen Ämter vorhanden sind, jedoch sich die tüchtigere Verwaltung genötigt sah, ihre Ämter, mit Zustimmung der Mitglieder, weiter zu behalten. Die Zusammenfassung ist folgende: Frz. Christ, Stbr., Bevollmächtigter, R. Andersch, Stbr., Kassierer; Guisio, Köhler, Lithograph, Schriftführer. Aufgenommen wurde ein Kollege. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, am Sonntag, den 6. Mai einen Ausflug nach dem Wiesenpark bei Laurachstraße zu unternehmen, zu welchem die Mitglieder sich 5 1/2 Uhr pünktlich zu erscheinen haben, und Antrag die Familienangehörigen nachkommen. Nachdem noch kleine interne Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Bevollmächtigte mit dem Wunsch, im kommenden Jahre die Vereinsabende die noch pünktlicher besucht zu sein und die Vereinsinteressen tüchtig zu verfolgen, um 11 Uhr die vorjährige Besuche Versammlung.

Leipzig. Die am 27. April im Saale des Restaurants „Grappin“, stattgefundene öffentliche Versammlung der Chemigrafen Leipzigs, war von 40 Kollegen besucht. In der Tagesordnung waren folgende Punkte vorgesehen: 1. Bericht vom I. Chemigrafen-Kongress Deutschlands; 2. Wahl eines Agitationskomitees; 3. Gewerkschaftliches. Das Bureau bildeten die Kollegen Schubert, Friedel

und Finsterbuch. Letzterer erstattete den Bericht über den am 2. und 3. Osterfesttag hier abgehaltenen Kongress, während Kollege Schubert die Ausführungen noch ergänzte. Alle Teilnehmer stimmten dem am Kongress gefassten Resolutions- und Beschlüssen zu. Um die Organisation der Leipziger Kollegen zu stärken und die Beteiligung, der im Verlaufe zu Tage getretenen Wünsche anzuführen, wurde ein Agitationskomitee, bestehend aus den Kollegen Köhler, Zschau und Vogel, gewählt, welches durch Vertrauensleute in den einzelnen Distrikten unterstützt werden soll. Da vom Kongress auch die Erstattung eines Zentralarbeitsnachweises, mit dem Sitze in Leipzig, beschlossen wurde, so machte es sich nötig, einen Kollegen zu wählen, der mit den graphischen Fachern vertraut ist, und sich mit den Prinzipalen der in Frage kommenden Orte, sowie mit den lokalen Arbeitsnachweisen in Verbindung setzen soll. Hierzu wurde Kollege Finsterbuch, Leipzig, Währnerstraße Nr. 1 IV, ernannt. Dem von Seiten der Sonderorganisation auf deren Kongress angeregte Bildung eines graphischen Kartells wurde zwar sehr vortheilhaft erachtet, doch bezweifelten die einzelnen Ämter, unter Hinweis auf die große Ungleichheit in den Gewerkschaftsbeiträgen, daß Zustandekommen desselben unter „Gewerkschaften“ wurden noch die Verhältnisse einer größeren Anzahl am Orte stark kritisiert und die Manipulationen, welche dabeist angewandt werden, als verwerflich für unsern Beruf angesehen. Hierauf wurde die Versammlung 1/2 Uhr geschlossen.

Weissen. Am Montag, den 23. April, fand im „Restaurant zum Kronprinz“ eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbinder und verw. Berufsgeoffenen statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Stellungnahme zum internationalen Kongress; 2. Wahl des Vertrauensmannes; 3. Vereinsangelegenheiten. Zum ersten Punkt der Tagesordnung nahm Kollege Leinen das Wort. Derselbe ging des Näheren auf das Statut des internationalen Sekretariats ein und bemerkte, daß infolge des internationalen Zusammenstehens der Kapitalisten auch ein internationales Zusammenstehen der Arbeiter nötig sei. Nachdem die beiden internationalen Kongresse zu London und Paris die Notwendigkeit und Wichtigkeit dieser Kongresse gezeigt haben, habe man beschlossen, den diesjährigen Kongress im August in Paris abzuhalten. Nach Beendigung des Vortrages ging folgender Antrag ein:

„Die heutige Versammlung der Lithogr., Steinb. und verw. Berufsgeoff. von Weissen und Umgegend beauftragt, daß der § 30 des internationalen Statuts vereinbart, bez. gemeinverständlich abgeändert werde. Ferner, daß in längerer Frist als alle zwei Jahre ein Kongress stattfinden soll, ausgenommen bei bedeutungslosen, wirtschaftlichen Ereignissen, wenn solche nicht in Schrift oder Druck erledigt werden können.“

Der Antrag wurde angenommen. Zur Wahl des Vertrauensmannes wurden die Kollegen Köhler und Did vorge schlagen und wird Kollege Köhler, Lithograph, als Vertrauensmann gewählt. Unter „Vereinsangelegenheiten“ zog Lithograph Saubert die Sonderorganisation in die Debatte, und verteidigte die Berechtigungen dieser neuen Organisation. Kollege Köhler und Anders traten Herrn Saubertlich entgegen und bewiesen, daß durch das indifferente Verhalten der Regierung der Lithographen bis dato noch nicht mehr erreicht werden konnte. Eine Besserung der Verhältnisse kann allein durch festes Zusammenstehen der Lithographen mit den Druckern erreicht werden. Nachdem ein Schlussantrag angenommen war, endigte die gutbesuchte Versammlung um 1/2 Uhr.

Strasbourg i. G. In der am 28. April stattgefundenen Versammlung wurde auch zu dem internationalen Lithographenkongress in Paris Stellung genommen. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß uns aus den vorläufig entsprechenden Augen die Ausgaben für 3 Delegierte zu hoch kommen und wird von hier aus vorgeschlagen nur 2 Vertreter zu entsenden. Gleichfalls wurden die Aus-

führungen des Kollegen Ries-Würzburg, über die Vertretung der Sonderorganisation auf dem Kongress gebilligt und darauf verzichtet, an den Verhandlungen bindend Anteil zu nehmen, falls Lithograph Gantzer dabeist anerkannt würde. Auch mögen die Delegierten dabeist wirken, daß ein einheitlicher Reiseunterstützungsfond von 2 Pf. pro km Lustlinie in allen den internationalen Sekretariat angehörenden Organisations eingeführt wird. Grund zu dieser Anregung gab ein Vorkommnis, bei dem zwei deutsche Kollegen, welche nach Frankreich reisten, in Paris 3 Fr. Unterstützung erhielten, aber sofort 1 Fr. 70 Cent. für Aufnahme in den französischen Verband zahlen mußten, auf ihrer Rückreise aber in meiner Stadt Frankreichs mehr Unterstützung erhielten. Zum Schluss ging folgender Antrag ein, welcher einstimmig Annahme fand:

„Die Zählstelle Straburg i. G. erucht die Kollegen Deutschlands, in Anbetracht der großen Kosten, von einer Beihilfe des intern. Lithographenkongresses in Paris durch 3 Kollegen Abstand zu nehmen, und nur 2 Mann zu entsenden; ferner dahin zu wirken, daß die gewählten Delegierten beauftragt werden, den Antrag zu stellen, daß alle dem intern. Sekretariat angehörenden Organisationen eine einheitliche Reiseunterstützung von 2 Pf. pro km Lustlinie einfließen.“

Straburg i. G. Vor Annahme eines Engagements nach hier, eruchten die Kollegen, — Lithographen Steinbinder und Lichtdrucker — in ihrem eigenen Interesse vorher bei der Verwaltung Ectundlung einzusehen; dies ist zwar von der hiesigen Zählstelle schon oft bekannt gemacht aber leider von den streikenden Kollegen zu ihrem Schaden nicht beachtet worden. Nach Beschluß der beiden letzten Mittelberverfassungen soll nun endlich die betr. Firma: Elässliche Drucker, vorm. Zschabach, veröffentlicht und die Zustände einigermassen charakterisiert werden. Nach ausgenommenen Statistik haben vom Januar 1899 bis Januar 1900 28 Drucker und 23 Lithographen dort angefangen und wieder aufgehört, der Prozenttag im ersten Vierteljahr 1900 wird jedenfalls noch stärker sein. Was das für eine ungeheure Ausgabe für den Verein verursacht kann sich ja jeder selbst denken. Zu bemerken ist, daß nicht etwa alle gegangen wurden, sondern der größere Teil ging freiwillig, infolge der mifflischen Verhältnisse in Bezug auf die Arbeiten und die Leistung. Auch hinsichtlich der Reichlichkeit bleibt nicht mehr was alles zu wünschen übrig, die Aborte sind in einem Zustande, daß einem der Ekel erfaßt, wenn man sie notgedrungen doch einmal benutzen muß. Der Eingang zur Lithographie und Druckererei ist vollständig lebensgefährlich, da man sich durch 2 meistens im Gange befindliche Buchdruckmaschinen, die nur circa 1/2 m Abstand haben, hindurch wunden muß. Hergestellt werden als Spezialität farbige Lichtdruckpostkarten und zwar für die Lithographen gleich im Maschinenformat 21 Stück auf den Bogen. — Die gleichen Verhältnisse herrschen in der Druckererei, alles wird sehr sauber verlangt obwohl die Einrichtungen mangelhaft sind. — In der Lichtdruckabteilung findet man dieselben unhygienischen Zustände, alles ist gemacht werden obwohl es an Material mangelt.

Die Verwaltung der Zählstelle Straburg i. G.

Verschiedenes.

Die Erneuerungsarbeiten am Seneffers Denkmal in Berlin, die infolge einer Senkung des Fundaments notwendig, im Herbst begonnen worden waren, hatten den ganzen Winter hindurch geruht. Sie sind erst vor einigen Tagen wieder aufgenommen worden, werden aber jetzt rasch zu Ende geführt. Das Denkmal, das damals vollständig abgebrochen worden war, weil das Fundament versinkt werden mußte, ist bereits wieder aufgestellt. Es steht jetzt um 16 Centimeter höher als früher. Die noch erforderliche Reingung des stark verschmutzten Denkmals und die Reuordnung des etwas beengten Denkmalsplatzes werden in Kürze beendet sein.

man diese Fußbekleidung dort nennt: „Klumpen“ tungen, — ein unheimliches Gellappor verursachten. Das also war die Rheingegend, auf die ich mich so gefreut hatte! Ein elendes Fabrikneist mit einem Rathhaus, zwei Kirchen, drei Bädern, vier Kramläden, fünf Nachtwächtern, sechs Laternen und einigen Wirtschaften und Fabriken.

Himmel, wie möchte er! das Geschäft ausüben, in welches ich kommen sollte! — Dieser Gedanke trieb mich unverzüglich auf die Suche danach. In einem jenseitig ganz hauberen Gäßchen fand ich auch bald die „Fische Buch- und Stein-druckererei, Buchbindererei und Zeitungsverlag.“

Nun war ich soweit, jetzt wollte ich auch gleich hineinleiten. Högernd klopfte ich am Komptoir an und auf das im tiefen Bass erkundende „Herein“ stolperte ich in ein kleines Zimmerchen, daß mir sofort verriet, daß im Geschäft eine Zeitung herausgegeben wird, denn ich sah auf einem hohen Pulre verschiedene mit Blauflüßig angestrichene Zeitungs-ausschnitte liegen.

Der Empfang seitens des in einem Nebenzimmer, dem Privatkomptoir, sitzenden Prinzipals war überraschend freundlich. Nachdem er mir erzählt hatte, daß er in dem Geschäft bis jetzt noch nicht auf Chromo gearbeitet habe, sondern daß nur zwei Lithographen für Schrift und kleine Zeichnung da wären, frag er mich, ob ich auch „alles“ machen könne. Selbstverständlich gab ich ihm die

Bestätigung, daß ich „alles“, was auf Chromo Bezug hat, mache. Nun erzählte er mir lang und breit, was er alles „bunt“ lithographieren lassen wollte, dann führte er mich in den Kunsttempel.

Den Eindruck, den die Stadt auf mich gemacht hatte, war glänzend gegenüber demjenigen, welchen ich von der „Kunststadt“ bekam! Die Parterre-räumlichkeiten eines mittelalterlichen früheren Wohnhauses sind zu den verschiedenen „Machinenzügen“ umgestaltet worden. Wir passierten zuerst ein zweifelhafte Zimmer, in dessen Mitte die Buchdruckpresse stand, während an den Fenstern einige Segelstühle und im Hintergrunde eine Anzahl Holz-mähdchen zeigten, daß hier die Zeitung hergestellt wird. Im zweiten Zimmer mit einem Fenster befand sich die Actbenzsepererei und „Druckererei. Ein Schweizerdegen hantierte an einer vorläufig-stütlichen Lichtdruckpresse, die aussah, als ob darauf schon die Wein- und Speiselarvie zur Hochzeit von Kana gedruckt worden wäre.

Doch das war alles noch gar nichts! Mein schon sehr tief gedrücktes Gefühl bekam erst den großen Schubs, als ich die Abteilung für Litho-graphie und Steinbindererei erreichte. Ueber eine willkürliche, wackelige Treppe, welche den Aufstiege erzwang, als ob sie zum schaukeln eingerichtet wäre, erklimmen wir die Belogage. Als ich mit dem Kopf über der Treppennude angelangt war, erblühte gerade ein Gefäß, als ob die Bude ein-

fallen wollte: Der Maschinenmeister hatte die Schnellpresse anlaufen lassen. Und was für eine Maschine das war! Nachdem ich vollends oben war, gewahrte ich, daß dieser Raum früher ein einseitiges und ein zweifelhafte Zimmer war, deren Zwischenwand von der gemeinsamen Thüre bis zur Fensterseite herausgebrochen war. In der vorderen Hälfte des Raumes standen zwei Handpressen; den weiten mittleren Raum nahm eine uralte Marxoni'sche Schnellpresse ein, die wie bemerkt gerade lief. Wenn der fachtechnische Ausdruck „laufen“ nicht schon existierte, hätte ich gesagt, sie „hüpft“, denn dies wäre der Wirklich-keit näher gekommen. Das war ein Holpern und Boltern wie man es in einem Stampfwerk nicht lauter hören kann. Die Maschine druckte gerade eine große Auflage von dem „großen Stein“, wie mir der Chef sagte. Dieser „große Stein“ war Halbbogenformat, der einzige dieser Dimension, die anderen waren höchstens Viertelbogengröße, die große Auflage war 1/2 Ries.

Die Maschine hatte meine Blicke bisher allein gefesselt, als ich mich nun weiter umgab, fiel ich betnahe auf den Rücken. Was war denn das? Ich glaube gar Lithographieputze! — Richtig, zwei Pulre mit Lithographen daran. Hier in diesem wackligen Salon!

(Fortsetzung folgt).